

# Ernährung und Krebs – Hoffnung und Wirklichkeit



Zusammenhänge zwischen Ernährung und bestimmten Krebsformen sind schon lange bekannt und wurden 1981 von Doll und Peto als (Mit-)Ursache von 35 Prozent aller Malignome geschätzt. Seither hat sich, trotz grosser vor allem epidemiologischer Forschungsanstrengungen, die Sachlage nur zum Teil geklärt. Der aktuelle Stand wird im Bericht des World Cancer Research Fund (1) zusammengefasst: Nur für wenige Nahrungsmittel ist eine krebshemmende beziehungsweise -fördernde Wirkung bewiesen, die als Grundlage für präventive oder therapeutische Ernährungsempfehlungen dienen kann. Mangelernährung andererseits ist eine häufige Folge einer Tumorerkrankung.

Die vorliegende Nummer unserer Zeitschrift enthält Beiträge zu dieser hoch spannenden Thematik: Meier fasst in einer sehr gut dokumentierten Arbeit das aktuelle Wissen über die komplexe, multifaktorielle Pathogenese der Tumorkachexie zusammen, die zu Fett- und Muskelabbau führt. Omlin und Strasser zeigen Abklärung und Auswirkungen des primären Anorexie-Kachexie-Syndroms sowie pharmakotherapeutische Möglichkeiten im Rahmen eines multidisziplinären Behandlungskonzepts auf. Antioxidanzien als Radikalfänger wurden und werden oft als natürliche Wundermittel zur nutritiven Tumorbehandlung gepriesen. Zürcher, Gola und Biesalski führen auf den Boden der Realität zurück. Mangel an Mikronährstoffen besteht vor allem bei bestimmten Risikogruppen. Sie befürworten differenzierte Substitution und warnen vor hoch dosierten Präparaten unter

Therapie. Cimeli gibt aus reicher Erfahrung zahlreiche praktische Ratschläge zur Ernährung Tumorkrankter, einem wichtigen Bestandteil ganzheitlicher Tumorthherapie. Ernährungsmassnahmen bei Krebs sind wenig erfolgreich, stellt Arends fest und erwähnt kritisch verschiedene «Krebsdiäten». Zentral ist für ihn auch der Einbezug der Ernährungssituation in das Diagnose- und Behandlungskonzept jedes Patienten. Nagel definiert Patientenkompetenz als Fähigkeit zur Lebensnormalität trotz/mit Krankheit. Gerade Krebspatienten wollen mitentscheiden, ihren persönlichen Weg finden und selbst zur Krankheitsbewältigung beitragen. Dabei kommt einer gezielten Ernährungsberatung grosse Bedeutung zu.

Kurzbeiträge beschreiben neue Therapiemöglichkeiten: Kratz erwähnt ein wirksameres und besser verträgliches Zytostatikum, Massing beschreibt Nahrungsfaktoren in Prävention und Behandlung des Prostatakarzinoms sowie marine Phospholipide als mögliche neue Therapieform.

Krebs und Ernährung – ein komplexes, faszinierendes Forschungsgebiet mit leider immer noch vielen offenen Fragen! Trotzdem ist eine individuelle Ernährungsberatung und -behandlung Krebskranker möglich, sinnvoll und wichtig.

*Walter Felix Jungi*

*FA FMH für Innere Medizin und  
Onkologie-Hämatologie, Wittenbach*

Literatur: 1. Food, Nutrition and the Prevention of Cancer: a global perspective; Am Inst Cancer Res, Washington DC, 1997.